



Tradition der Sängerkonferenzen Große Romantik mit der Singakademie im Nikolaisaal

„Von Druiden, Parzen und einer verwunschenen Jungfrau“ handelte die sinfonische Chormusik am Wochenende im gut besuchten Nikolaisaal. Ein Konzert mit der Potsdamer Singakademie unter dem zukünftigen musikalischen Leiter, Thomas Henning, dem Deutschen Filmorchester Babelsberg und vier Gesangssolisten bot ganz neue Einblicke in das Kompositionswerk von Johannes Brahms und Felix Mendelssohn Bartholdy.

„Gesang der Parzen“, „Nänie“ und „Schicksalslied des Hyperion“, allesamt aus der Kompositionsfeder von Johannes Brahms, waren im ersten Konzertteil allein dem Chor und dem Orchester vorbehalten. Die literarischen Textvorlagen stammten von Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller und Friedrich Hölderlin lieferten hierzu das literarische Material, und so war zum Verständnis des Inhalts schon klassische Bildung gefragt. Doch unbekanntere Musik hingegen war ganz Johannes Brahms.

Da gab es einen dicht gewobenen sechsstimmigen Chorsatz in „Gesang der Parzen“, eine aufwühlende Harmonik im Trauergesang „Auch das Schöne muss sterben“, schließlich musikalische Abgeklärtheit im Schicksalslied des Hyperion. Chorisch war alles sehr überzeugend gesungen, gut artikuliert und farbenreich. Das Orchester zeichnete sich erneut durch eine extreme Vielseitigkeit aus, die es in den Stand versetzt, Filmmusiken und das klassische Repertoire gleich gut umzusetzen.

Ebenso selten zu hörende Werke bescherte der zweite Konzertteil mit Musik von Felix Mendelssohn. Die überlieferten Fragmente zu seiner einzigen Oper „Loreley“ nach dem Libretto von Emanuel Geibel bewiesen, welche Dimensionen in der Musiksprache der damals 37-Jährige in der Oper erreicht hätte, doch es blieb bei Fragmenten, die durch die Sopranistin Maraike Schröder, Chor und Orchester klanggewaltig den Nikolaisaal erfüllten.

In der Vertonung von Goethes Ballade „Die erste Walpurgisnacht“ gelangten als Solisten Sabra Lopez (Alt), Kai Ingo Rudolph (Tenor) und Haakon Schaub (Bariton) zu gesanglichen Ehren. Ein schillernder Abend, mit Raritäten der romantischen Chormusik gefüllt bis zum Rand, die aber mit einiger Vorkenntnis zuverlässig als Werke von Brahms und Mendelssohn erkennbar waren. Das stand ganz in der Tradition der Sängerkonferenzen des 19. Jahrhunderts und eröffnete neue Horizonte. *Matthias Müller*